



Gärtnern  
**von Eden**<sup>®</sup>

Ludwigsburger Kreiszeitung  
13. März 2018  
35.197



Die violetten Kugeln des Allium und üppiger Salbei rahmen den Weg dekorativ ein. Fast schon nebenbei locken sie zahlreiche Insekten an und bieten ihnen Nahrung. Fotos: Pronomen/Gärtnern von Eden



Gärtnere  
von Eden®

# Natürlichkeit ist der neue Trend

Nach designten und pflegeleichten Gärten kehrt nun die Natürlichkeit zwischen Terrassentür und Gartenzaun zurück. Dazu gehört es auch, den Insekten wieder mehr Lebensraum zu bieten und sie mit Pflanzen anzulocken.

VON MARION BLUM

Für Gartengestalter Dirk Teske aus Eberdingen-Hochdorf hat der Trend zu mehr Natürlichkeit durchaus mit einem veränderten ökologischen Bewusstsein zu tun. Ganz unglücklich scheint er darüber nicht zu sein. Vor allem die Nachfrage nach pflegeleichten Gärten hat seiner Meinung nach merkwürdige Blüten getrieben – in Form von Schotterwüsten vor dem Haus. Dabei kann schon ein Baum im Vorgarten den Insekten Nahrung bieten. Der Experte, Mitglied der Gärtnere von Eden, empfiehlt hier Gewächse, die klein bleiben.

„Das Thema Insektensterben“, so hat er festgestellt, „bewegt viele meiner Kunden, die einen Garten neu anlegen oder umgestalten wollen. Vielen ist bewusst geworden, dass keine Früchte und kein Obst geerntet werden könnten, wenn es keine Insekten mehr gibt, die diese bestäuben.“ Auch die Diskussion über die Feinstaubbelastung führt seiner Auffassung nach zu einem Umdenken. Der Wunsch nach eigenen Kräutern, eigenem Gemüse oder sogar Obst aus dem Garten nimmt zu. Hinzu kommt der Trend zum Kochen und speziell den Außenküchen unter freiem Himmel.



Hühner finden ihren Platz im naturnah gestalteten Garten.



„Auch ein Beet mit Wildblumen muss zwei bis drei Mal im Jahr gemäht werden.“

**Dirk Teske**  
Gartengestalter

„Es ist einfach toll, wenn man sich etwas Thymian oder Rosmarin aus dem Kräuterbeet abschneiden kann, um direkt etwas damit zuzubereiten“, so Teske. Das lassen allerdings auch Designgärten zu, in denen die Kräuter sauber aufgereiht in einem Pflanzentopf stehen.

Anders als in einem Naturgarten lässt man in einem naturnahen Garten nicht alles kreuz und quer wachsen. „Auch ein Beet mit Wildblumen muss zwei bis drei Mal im Jahr gemäht werden“, gibt der Experte zu bedenken. Und auch unerwünschte Wildkräuter, wie zum Beispiel Brennnesseln oder Disteln, sollten regelmäßig entfernt werden, damit diese nicht Überhand gewinnen. Das Gleiche gilt für die unerwünschten Ableger von Bäumen. Auch in geschwungenen Wegen, die mit Kies oder Splitt anstatt mit Betonplatten belegt sind, haben Wildkräuter eine größere Chance sich durchzusetzen. Zupfen ist angesagt.

Apropos Bodenbeläge: Waren in den vergangenen Jahren großformatige Bodenplatten angesagt, werden diese jetzt kleinteiliger. „Das nimmt dem Garten das Formale, lässt ihn natürlicher und individueller aussehen“, findet Dirk Teske.

Der Wildwuchs begrenzen lässt sich durch Hochbeete, in denen Salate, Gemüse und Kräuter angepflanzt werden. Für Teske sind das „kleine, naturnahe Inseln“. Angesagt sind hier Einfassungen aus Weidengeflecht. Diese unterstreichen die natürliche Note – auch wenn sie nicht ewig halten. Weide ist schließlich ein Naturmaterial.

In einem naturnah gestalteten Garten dürfen bestimmte Gehölze und Stauden nicht fehlen. Dirk Teske zählt bei den Sträuchern Haselnuss und Liguster, Weißdorn, Schneeball, Sanddorn, Holunder und Flieder auf. Nicht zu unterschätzen sind Johannisbeeren, die nicht nur leckere und vitaminhaltige Früchte hervorbringen, sondern auch wunderschön blühen. Als Stauden eignen sich Fette Henne, Margerite, Lavendel, Malve, Schafgarbe, Akelei und Majoran – um nur eine kleine Auswahl zu nennen.

Als Kletterpflanzen empfiehlt der Landschaftsgärtner Hopfen mit seinen wunderschönen Blüten und Wilden Wein. „Auch



Hochbeete sind kleine naturnahe Inseln, die den Wildwuchs begrenzen.



Blüten, wie hier in leuchtendem Gelb, ziehen Bienen und Wespen an.

der Efeu ist eine tolle Bienenpflanze, wenn er blüht“, fügt er hinzu. Allerdings muss dieser immer wieder zurückgeschnitten werden, damit er nicht zu wild wächst. Nach wie vor gefragt – und zwar unabhängig vom Gartenstil – sind Gräser. „Auch ohne die lila oder weißen Kugeln des Allium scheint heute kaum ein Garten auszukommen“, hat Teske festgestellt.

Nicht nur Nutzbeete, in denen Gemüse und Strauchobst angebaut werden, sind angesagt. Viele Gartenbesitzer entdecken ihre Liebe zum Imkern und stellen Bienenstöcke auf. Aus Garten- werden zudem

Hühnerbesitzer, die genau wissen, woher die Frühstückseier kommen.

Allerdings hat der Planer auch eine andere Entwicklung beobachtet: Viele Gartenbesitzer wollen alles auf einmal – Pflegeleichtigkeit, Wellness und Außenküche – und das möglichst schnell. Die fehlende Geduld kostet allerdings mehr Geld, weil größere Pflanzen einfach teurer sind als kleine. Zum natürlichen Trend passen Möbel aus gebrochenem Naturstein, geflochtene Trennwände oder Skulpturen aus Holz und Metall. Und die Freiluftsaison kann endlich beginnen.